Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Gottes des Allerhöchsten Rach und Urtheil, das ist, Kurze Erzelung von den verlauffnen Händlen und jetzigen Zustand der Cron Franckreich

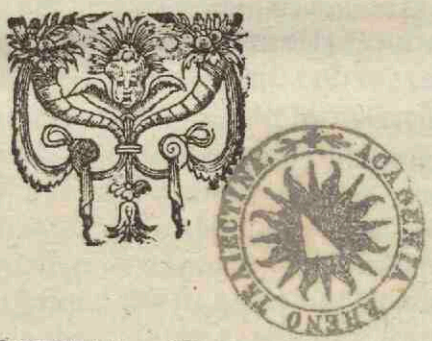
https://hdl.handle.net/1874/389012

Gottes deß Allerhöchsten Rach vnd Vrtheil.

Das ist/

Kurtze erzelung von den verlauffnen Händlen vnd jetzigem Zustandt der Cron Franckreich.

Auß dem Latein verteutscht.



Psalm. CXVIII. vers. 15. 16. 23.

Das ist vom HERREN geschehen/vnd ist wunder für vnsern Augen.
Man singet mit frewden vom Sieg in den Hütten der Gerechten/die Rechte deß HERREN behelt den Sieg.
Die Rechte deß HERREN ist erhöhet.

ANNO

M. D. LXXXIX.

ANNO

M. D. LXXIX.

Gottes deß allerhöchsten Rach vnd Vrtheil.

Das ist/

Kurtze erzehlung von den verlauffenen Händeln vnd jetzigem zustandt der Cron Franckreich.

ES ist heutigs Tags gantz Franckreich in zwo partheyen oder factiones getrennt. Die ein vnd erste Parthey seyndt diejenigen / welche auff den alten gesatzen / herkommen vnd ordnungen / darnach das Königreich Franckreich anfänglichs angestelt vnd fundiert worden / vnd also vor allen Königreichen in der gantzen Christenheit vorzeiten in auffnemen kommen vnd herrlich geweſt / steiff / vest / vnd vnuerbrüchlich wöllen gehalten haben. Vnter die andere Parthey gehören die jenigen / welche gern enderung vnd was newes sehen wolten / so vor Armut vnd jhren begangnen Vbelthaten sich niergends regen dörffen / darunder auch etliche / so auß verstockter Blindheit / in Aberglauben vnd Abgötterey also ersoffen / daß sie gar toll vnd vnsinnig seyndt. Die ersten haben zu jhrem Haupt den König vnd also ein rechtes vnd ordentliches Haupt / Herrn / vnd Obrigkeit. Die andern aber hangen am Hauß Guisen / welches ein newes erst eingeflicktes / eingetrungenes vnd abscheweliches Haupt / vnd seinem Leib vnd Gliedmassen ehnlich ist.

Franckreich ist in factiones vnd Partheyen getrennt.

Die jenigen aber so es mit dem König vnd deß Reichß satzungen vnd vhralten Ordnungen halten / seyndt widerumb in zwo Parthey getrennt: Nemlich die welche bey sich beredt seyn daß man Gott mehr schuldig zugehorsamen

also den Menschen / sonsten aber nach Gott / vnd wann man demselben seinen gebürlichen vnd erforderten Dienst vnd Willen volnzogen / dem König hernacher alle schuldige Dienst / Pflicht vnd vnterthänigen Gehorsam zuerzeigen geneigt vnd erbietig seyndt. Dieser jetzterzehlten Parthey Haupt vnd Vorgeher ist der König von Nauarra, der Fürnembst vnter allen Fürsten in Franckreich / vom Königlichen geblüt / der auch heutigs Tags der nechste ist an der Anwartung vnd Erbschafft der Cron Franckreich.

Huganoten. Diesen oberzehlten hauffen nennt man Huganoten, die vbrigen halten es durchauß mit dem so ordentlicher weiß König ist / er seye gleich wer er wölle / oder was auch für ein

Politici. künfftiger König werden möchte / Solche werden Politici oder Weltliche vnd Königische genent / Die Guisianer

Ligurierten. nent man die zusammen geschworne oder Ligurierte, auß der vrsach vnd dahero / daß sie vor diesem zu vertilgung der Euangelischen Warheit / das ist den Herrn Christum auß der Christenheit außzurotten / sich zusammen rottiert / verbunden vnd verpflichtet haben.

Nun will aber / so viel die Guisianer anlangt / die notturfft vnd vorhabende Materi erfordern / die Sach etwas weiters von anfang / vnd vornhero allhier zuerholen / Dann ich mercke souiel / daß dieser Orten vnd Landen jhr anfang vnd vrsprünglichs herkommen nicht sonders bekannt / auch der meiste Theil nicht weiß oder wissen will / was sie im Schilt führen.

Von der Guisianer Anfang Vhrsprung vñ auffnemmen. Es hat das Hauß Guisa bey Regierung weylande Francisci deß ersten diß Namens zum erstenmal auß Lottringen seinen Fuß in Franckreich gesetzt / arm vnd schlecht / Ist aber bald hernach zu grossem Reichtumb kommen / inmassen dann den Königen in Franckreich vnd Frantzosen angeboren / daß sie den Frembden ankommenden Außländischen

dischen alle Gnad vnd Gutthetigkeit erweisen. Welche Reichthumb sie hernacher vermittelst böser Practicken vnd Vnthaten auff das höchst gebracht / Ihr vnendlich gantz außgelassen Hertz vnd Sinn (wie von dem Römer Catilina gesagt wirdt) trachtet nur oben auß vnd niergendt an/nach vbermeßlichen vngläublichen/vnd vber auß hohen dingen / den jenigen/ so sie vor der Zeit etwas verschwägert gewest / trachteten sie nach jhren Königreichen / Land vnd Leuthen/ gleichsam solche jhnen gebürten / so gar mit vbermuth vnd vnziemlicher begierdt vnd lüsten war jhr Hertz eingenommen/ Daher kompt/ daß sie sich in jhren Tituln Könige von Jerusalem / Sicilia vnd Neapolis schreiben dörffen / darumb können sie noch nicht verschmertzen / sondern stößt jhnen jmmerzu auff / die Cron Dennmarck gebüre jhnen / vnd werde durch andere vnbillicher weiß jhnen mit gewalt vorenthalten: Also schämen sie sich auch nicht/ darauff zudringen/ deßwegen sie dann vor der zeit Bücher vnd falsche Genealogias vnd Stamm Register daruon außgehen lassen/ die Cron Franckreich/ welche von dem Hauß vnd Geschlecht der Chapeten, nunmehr vber die 600. Jar in Billigkeit vnd ohne Zwang regiert worden/ solle deß Caroli Magni nachkommen wider eingeraumpt werden.

Franciscus von Guisa deß Claudij Sohn.

Bey Regierzeiten König Heinrichs deß andern hat Franciscus von Guisa mit grosser Begierigkeit darnach getrachtet/ wie er möchte mit der Kriegesmacht in Italiam geschickt vnd Feldobristen werden / hat auch solchen Befelch gern auff sich genommen / offentlich gab er für/ er wolte das Königreich Neapolis dem König Henrich einhendigen/ Im grund aber trachtet er solches für sich zubehalten. Derwegen er dañ den Heyrath zwischen der Königin in Schotten / so mit jhme geschwistert Kind war/ vnd

Francisco dem eltisten Sohn deß Königs erpracticiert/ damit er solcher gestalt jhm selbsten im Königreich einen Rucken machen / auch jhm vnd den seinen wann sie in ein ansehen kommen/den Weg/die Cron an sich zubringen bereiten möchte. Nun hatte Gott schon damals die fürnemsten Fürsten vom Königlichen Geblüt / deßgleichen nicht wenig von den ansehenlichsten Herrn / auß dem Adel oder Ritterschafft vnd gemeinen Mann ein grosse Anzahl mit erkandtnuß der Euangelischen Warheit erleuchtet. Als nun der Cardinal auß Lottringen deß von Guisen Bruder ein tückischer / verschlagener vnd betrüglicher Mensch vermerckt/daß die zahl dern so sich zum Euangelio bekenten mitten vnter dem sengen vnd brennen der Martyrer Christi jmmer wuchse vnd grösser wardt / hat er sich beflissen vnter einer angemasten Gottsforcht bey den Euangelischen sich einzuflicken vnd zuzumachen / in gefaster Hoffnung / es solte nicht schwer seyn / vermittelst einer solcher Mennig etwas vngeraths in Franckreich anzurichten. Wie er aber gesehen / daß die Religions verwandten keinen lust hatten vnruhe vnd newrung anzurichten / sonder der Religion allein abwarteten / vnd bey jhren Herrschafften / deren etliche der Religion ohne schew beypflichteten hielten / ist er eines andern Anschlags bey sich zu rath worden / Er ließ sich beduncken / es stünde den nachkommen deß Caroli Magni / welcher der erst gewest / so den Grewel der Abgötterey in den Tempel Gottes eingeführt / nicht vbel an / gedachten Grewel fürters handzuhaben / Daher vnd vnter solchen Schein köndte den Fürsten vom Königlichen Geblüt nicht allein an jhrer Hoheit ein abbruch beschehen/sonder sie auch in Gefahr Leibs vnd Lebens gesetzt/ das Königreich am Herrnstandt Ritter vnd redlicher Bürger vnd Mannschafft entblöst die Mayestat deß Königs

Cardinal auß Lotthringen oder von Guisa.

Deß Caroli Magni nachkomen.

geringert

geringert vnd beschnitten / vnd der eifferig Gehorsam gegen dem König / deßwegen der gemein Mann vnter den Frantzosen so wol als der gantz Adel vor allen andern nationen einen Rhum vnd Preiß gehabt / gedempt / vnd also die Cron / als erschöpfft ledig vnd erblöst an sie gebracht werden. Vnter solchem Vorsatz seyndt die jnnerliche Krieg in Franckreich erweckt / vnd dardurch etliche Fürsten deß Geblüts / von Herrn / vnd vom Adelstand gar viel / auß dem gemeinen Mann vnzehlich viel guter Leut auffgerieben vnd hingerichtet worden. Da es mit den offnen Kriegen auch nit recht gelingen wöllen / hat man den namen deß Friedens herfür gesucht / darunter grewliche Mord / Blutvergiessen vnd Meineydige Mißhandlungen fürgangne.

Vrsach des jñerlichē kriegs in Franckreich.

Es hat aber dannoch Franciscus von Guisa von dem wir oben meldung gethan / bey Regierung weylandt Königs Caroli deß neundten / als er bey Orliens geschossen worden / soviel vermerckt / daß ein zimlicher Anfang vnd Grund gelegt / zuerlangung dessen darauff er sein Datum gesetzt. Seiner verwegenen vnart vnd weitschweiffendem Vorhaben / aber nicht in der Dapfferkeit in Kriegssachen ist nachgefolgt / sein Sohn Henrich / der in seiner schönen angebornen Natur vnter seines Vettern deß Cardinals Zucht wol zugenommen. Vnter diesem hat sich die Verbündnuß (so man Ligam nennet) angespunnen vnd herfür gebrochen. Gedachte Bündtnuß oder Liga ist erstlich gemacht worden / zwischen dem Bapst / König in Spanien / den Italianischen Fürsten / Lotthringen (darunter die von Guisen begriffen) Hertzogen zu Sauoy / vnd andern grossen Potentaten / so ich allhier nicht erzehlen mag / zu dem ende / das Liecht der Warheit zu leschen vnd die ordenliche Königreich vnd Herrschafften vber einen hauffen zustossen. Dem König in Spania / ward auffgetragen / Engelland

Heurich von Guisa deß Franciſci sohn.

Anfang vnd Vrsprung der S. Liga.

gelland zubezwingen / dem Guisen die Cron Franckreich / dem Hertzogen zu Sauoy Genff vnd die Eydgnoschafft / andern werden andere Land vnd Leut außgezeichnet.

Aber dem von Guisen wardt die Cron Franckreich mehr als die Religion im Hertzen angelegen / dann er sich schon langst zuuor offentlich hatte vernemen lassen / berhürte Cron / gebürhte seinem Geschlecht vnd Stammen / dißfals er den Bapst zum besten hat / der jhm recht gab / vnd ja darzu sagt / darumb daß er dann in hoffnung stunde / deß Caroli Magni nachkommen würden jhme sein Hochheit mehren / vnd wider in auffnemen bringen. Daß will ich hieneben zu geredt haben / das Hauß vnd Geschlecht der Chapeten ist allzeit der Religion vnd Gottesforcht (nach gelegenheit damaliger Zeiten) vor andern von Hertzen ergeben / aber deß Bapsts zwang vnd Herrschafft abholt vnd zuwider gewest.

Woher sich dieser letzte krieg angespunnen.

Nach tödtlichem abgang deß Hertzogen von Alancon ist der König von Nauarra von menniglichen / Krafft der rechten / für den nechsten Erben zur Cron Franckreich erkant / vnd gehalten worden / dem wardt der von Guisa feindt / vnd entsetzet sich vor jhme / als einem erwachsenen / dapffern vnd tugentsamen Herrn / So feyret der König zu Spania nicht Bech vnd Stro zu zutragen / Dann er in grossen Sorgen stunde / es möchten sich die Frantzosen des Niderlandt einmal mit ernst annemmen / vnd weiln er sich zuerindern / daß er dem von Nauarra sein Königreich vnbillicher weiß vorenthielte / trachtet er nur dahin / wie derselbe getruckt vnd nicht empor gelassen würde. Derohalben er sich beflissen vnd vnterstanden / die Cron Franckreich in einen jmmerwehrenden vnauffhörlichen vnd vnuersöhnlichen Krieg zustecken / vnd vermittelst desselben dem König von Nauarra den garauß zumachen. Dann gedachter

Intent vñ Gemüth deß Königs zu Spania.

König

König zu Spania deß Intents vnd Sinns ist/ nach dem er so mannich Königreich durch mancherley Practicken mit recht vnd vnrecht vnter seinen gewalt gebracht/ daß vberige/ so er mit dergleichen Rencken vnd Listen nicht an sich reissen kan/ damit es jhme an seiner vorhabenden eingebildeten Monarchi/ darnach er mit Händen vnd Füssen trachtet/ nicht verhinderlich am Weg lige/ in Vnruhe vnd durch innerliche Vneinigkeit ins verderben zusetzen.

Solchem nach ist das nechste gewesen/ daß man sich auff einen Schein vnd Fürwort deß vorhabenden Kriegswesens bedechte/ dann offentlich sich verlauten lassen/ daß es vmb die Cron Franckreich zu thun/ wolte jhm selbst/ Ob er wol deß Caroli Magni nachkömbling/ beduncken/ viel zu hart seyn. So hetten es die Frantzosen jhrer angebornen Natur nach/ nicht leiden können/ darumb müste man dem gemeinen Mann mit dem Deckmantel der Religion die Augen verkleiben/ hierzu hilfft vnd rathet der Bapst starck/ wüscht mit seinem Donnerkeil herfür/ vnd thut den König von Nauarra als einen Ketzer in Bann/ aber vergebenlich/ vnd wirdt solcher Strahl vber seinen eigenen Kopff außgehen/ Mann klingelt vnd leuttet in allen Kirchen/ vnd stellen sich die Pfaffen/ als wöllen sie Himel vnd Erden in einander werffen. Nun du wirst hierauff sagen/ es sey ein sondere Nation/ darzu geborē/ daß sie im Regiment vnruhe anstiffte/ Sie trachten wie sie grosse Potentaten werdē möchten/ darzu sie langsam gelangē würden/ wañ die ordentliche Regiment in jhrem Wesen vnd Esse auffrecht bleiben/ derwegen ist jhr gewonheit/ daß sie allzeit etwas anrichten vnd erwecken/ damit sie bey trübem Wasser fischen mögen. Bey jetzterzehlter massen beschaffenem vnd gesinntem Gesindt/ hat sich der von Guisa eingeflickt/ vermittelst derselben zuthun/ hat er jhme den gemeinen Pöfel/ auch die Gemüter

Die Religion muß deß kriegs Fürwort seyn.

Der König von Nauarra würdvom Bapst in Bann gethan.

Pfaffen.

der Weibespersonen / vnd was sonsten dem Aberglauben vnd Abgötterey ergeben ist / zu allen Vnthaten vnd Bubenstücken verpflichtet vnd anhengig gemacht. Dieses Gesind fanget als bald an auff den König von Nauarra zum vnbillichsten vnd vnerfindlicher weiß zuschelten / den von Guisen aber als ein frommen / gottseligen mannlichen Herrn / der eines Königreichs wol werth / offentlich zuloben / auff den König selbst stachen sie heimlicher weiß / als welcher nur der Faulkeit ergeben / nicht auffrichtig vnd rundt herauß gienge auch im Aberglauben ersoffen were.

Solcher gestalt must der name der Religion zubeschönung dieses verzweiffelten Kriegswesens herhalten. Der von Guisen gibt sich offentlich auß für einen Verfolger vnd Durchächter der Religion so nicht Catholisch / der Cardinal von Bourbon als der den eingang machen solt / im hernachfolgenden Spiel / oder Comedi wirdt auch auffgeführt / vnd vnter seinem auch anderer Catholischen namen ein Schrifft offentlich außgesprengt darinnen sie warnen man wolte zeitlich bedacht seyn / wer nach deß Königs todt zur Cron zuzulassen / damit dieselbe nicht etwan einem Ketzer (dann also nennen sie den König von Nauarra) heimfalle / Darneben bringen sie allerley auff die Ban / so einen eusserlichen Schein vnd dem gemeinen Mann anmühtig / welcher massen nemblich der Adel vnd Ritterschafft in seinem Wesen zuerhalten / der gemein Mann nicht zu sehr mit Schatzungen vnd Stewer beschwerdt vnd vberlegt / sondern etwas erleichtert werden solte. Vnter jetzterzehltem Schein vnd Titul greiffen sie zun Waffen / auß anleitung vnd geheiß (wie man vorgab) deß Cardinals von Bourbon / welchen sie vntereinander erkiest hatten / daß er als ein 70. järiger Mann / dem König / so noch nicht die 40. Jar seines alters erreicht hatte / an der

Cron

Cron nachfolgen solte. So gar seyndt die Menschen der Regiersucht ergeben/daß auch die aller elteſten mit vervortheilung vnd zu nachtheil der jrigen selbſt begierlich darnach streben.

Deß Königs von Nauarren sonderbare bescheidenheit.

Allhie aber ist wol in acht zunemmen/wie wunder vernünfftiglich / Gottselig vnd Großmütig der König von Nauarra gehandlet vnd sich verhalten / Dann soviel anlangt / was jene begerten deß Königs Succeſſors halben/ wiewol es ein newes vñ frembdes ding war/bey lebzeiten deß Königs vnd in seiner guten Gesundheit sich eines Succeſſors halber bemühen vnd vmbthun : Vnd ob wol in den Satzungen der Cron Franckreich versehen / das allzeit ein gewisser vnzweiffelicher nachfolg vnd Succeſſor an der Cron so lang der Königlich Stamm auffrecht stehet / seyn solle / so köndten dannoch diese ding/da man je derwegen zweiffelt / den Ständen deß Königreichs drüber zuerkennen auffgetragen vnd heimgestellt/ vnd hierdurch der Ritterschafft jhr Hochheit / dem gemeinen Mann sein Freyheit wider zu recht gebracht werden / die Religionsstritt vnd Händel gehörten für ein Concilium dem er sich selbſt vnterwerffen thete. Die Warheit solte nicht mit Spieß vnd Stangen oder andere Gewaltsambkeit eingetrungen vnd eingeführt/sondern mit Vernunfft vnd satten Argumenten vnd Beweisungen gleichsam eingegossen werden. Da aber je dem von Guisen / so dieses Lermens ein vervrsacher/ so wol mit Kriegen vnd Streitten / were es drumb der Weg nicht gantz Franckreich in Vnruhe zusetzen / vnd soviel Christlichs Bluts zuvergiessen: Er sampt dem König als der Fürnemste deß Königlichen Geblüts / wolte mit jhme selbſt/der doch im wenigsten keinem vom Königlichen Stammen vnd Geblüt geboren zuvergleichen were / sich in ein persönlichen Kampff einlassen/ vnd dieweil er je wol

Der König von Nauarra beutt dem von Guisa einen Kampff an.

sehe/daß er nach jhme trachten thete/ mit darsetzung seines eignen Leibs dieser Irrung vnd Stritt ein entschafft machen. Aber ordentliche Mittel wolten diesen Gesellen nicht schmecken / sie vermeinten sie müsten mit Gewaltsamkeit dahin dringen/ darzu sie rechtlicher weiß kein zutritt hetten/ So hielte der von Guisen (welches einer Verzagheit mit fügen zugemessen) darfür/ es were besser er verwahrte seine Haut dem Königreich zum besten.

Dem von Guisa ist sein Haut lieber als sein Ehr.

Derhalben rüsten sie sich wider den König/ denselben zuüberziehen. Als sie aber gewahr wurden / daß sie zu frue kommen / vnd sich vbereylt / vnd das wider den König/ so lang der König von Nauarra auffrecht / nicht wol etwas zu vnternemmen/ welches jhnen zu statten kommen möcht/ werden sie mit dem König (durch was Practicken weiß ich nicht) wider eins/ der Hoffnung/ wann sie denselben zu jhrem besten / vnd auff jhrer Seiten hetten/ würde man mit dem König von Nauarra jnnerhalb wenig Monat leichtlich fertig werden können / Wann nun der selbe hin vnd auffgerieben / were kein Verhindernuß mehr vorhanden gegen dem König als dann gleicher gestalt ein Proceß anzustellen.

Der von Guisa vnterstehet sich den König zu bekriegen.

Es wirdt Fried gemacht.

Hierumb wirdt der Krieg gegen dem König von Nauarra gewendt/ vnd werden wider denselben 7. vnterschiedliche Königliche Kriegsheer außgeschickt / die jhne an verschiedenen Orten / der noch hierwider vngefast vnd allerdings Hülffloß ware/ angreiffen vnd vnterdrucken solten/ vber den fürnembsten vnd gröste Kriegshauffen hatte der von Maine deß von Guisen Bruder zubefehlen / welcher sich berümbtlich vernemmen ließ, er wolle jnnerhalb drey Monat frist / den König von Nauarra erlegen / vnd alle Huganoten auß gantz Franckreich vertreiben. Der gut König von Nauarra also alleintzig muß fast 3 Jar lang so vielen

Der krieg wirdt wider den König vō Nauarra gewendt.

vielen vnd auffsetzigen Feinden / vnd so grosser Macht widerstandt thun / da war weder von Engelländern / Eydgnossen noch Teutschen die geringste Hülff nicht vorhanden / wenig Frantzosen hielten bey jhme / Gott aber hielt auff seiner Seiten / dann er auch selbst es mit Gott halten thete / Jene Streiten / Stürmen vnd erobern doch nichts / wann einer Sporen mit Fäusten schlägt / thut es den Händen weher als den Sporen. Der König von Nauarra aber welcher durch sein sondere Gottsforcht jhme selbst ein wunderlichen hohen Verstand vnd Fürsichtigkeit / auch ein vnverzagten Muth vnd vnüberwindtlich Hertz zuwegen gebracht / nimpt inmittelst nicht wenig Stätt eyn / schlecht den Feindt nicht nur einmal / Also daß jene bey grosser Macht eben nichts außrichten / Nauarra aber ohne einige Macht / viel vnd grosse ding verrichtet. Dieses ist in der Warheit Gottes Werck / welcher gestalt er einmal auß nichts alle Ding erschaffen / also auch noch alle Stund ohne mittel wunder ding vor vnsern Augen wircket. In dessen hat der König von Nauarra vier Jar lang so einen schweren Last auff sich getragen / vnd ist doch nicht drunder zu Boden gesuncken / ja nicht müd worden / vier Jar lang sprich ich hat er sich wider diesen Krieg auffgehalten / ein vngleicher Zeug gegen einander zurechnen / vnd doch nicht vnten / sonder oben gelegen. Ich wil die Warheit / vnd wie es an jhme selbst ist / sagen / hochgedachter König hat hundertmal mit dem Feindt getroffen / vnd ist nie geschlagen worden / sondern hat allzeit das Feldt erhalten. Hundertmal hat er selbst in der Person mit dem Feind geschlagen / seiner Feind viel verwundet / selbst gefangen / erlegt. Er aber hat nicht ein Wunden an seinem Leib. O frommer König Henrich / sey frisch auff vnd frölich / dann du bist vnter dem Schatten deß Allmechtigen.

Gott stehet dem König vō Nauarra bey.

Deß Königs von Nauarra Gottesforcht / Fürsichtigkeit vnd Geschicklichkeit vnd vberauß grosse dapfferkeit.

Ich kan diß Orts stillschweigendt nit vmbgehn/was der König selbst in seiner publicierte Erklärungsschrifft/darinnen er den von Maine für einen Rebellen/vñ der sich an S. König: May: vergriffen/offtermals erkläret/vnd dessen ich auch von andern Orten hero eigentliche Wissenschafft habe: Daß nemblich der von Guisa vnd der König in Spania selbst in willens gewest/ sich mit dem König von Nauarra in ein Vereyn vnd Bündtnuß einzulassen/vnd hierzu gewaltige vnd stattliche Mittel fürgeschlagen/ vnd also auff alle Weg seiner Freundtschafft begert haben. Aber der König von Nauarra will mit den Gottlosen nichts zuschicken noch zuschaffen haben / begert jhrer Freundtschafft vnd Vereyn nicht/vnd wann sie gleich güldene Berg/ vnd die Königreich der Welt darschlügen.

Der von Guisa vñ Spania wolten gern mit dem König von Nauarra ein Bündnuß treffen.

Entlich ist es auff vieler Leut gehabte grosse Mühe/ Arbeit vnd auffgewendten Vnkosten so weit gebracht worden/ daß gleichsam wie ein mechtig groß schwer Instrument ein grosse anzahl Kriegsvolck in Teutschlandt auff die Bein gebracht / vnd in Franckreich geführt worden/ welches den König von Nauarra/so von dem Königischen hauffen bedrangt war/ vnd sich lang gelitten hatte/ entsetzen solte. Berhürtes Teutsches Kriegßvolck/ immittelst der König von Nauarra mit dem Feind zu handthieren gehabt/vnd sich vnterstehet auß seinem verhinderlichen auffhalten zu wicklen vnd herauß zureisen/ In dessen er bey Contrasj mit dem von Ioieus trifft (daselbst die denckwürdige vnd einige Victorj der Euangelischen von so viel jahren hero/ vnter so viel Euangelischen Nationen im Feld erhalten worden) ist sag ich angeregtes Teutsches Kriegßvolck elendiglich getrennt/vnd zerlauffen / vnd mit seinem selbst grossen Schaden vnd Verderbnuß hin vnd wider zerstrewt worden / welches auch denen in Franckreich zubeschwerlichen vnstatten gereicht hat.

Teutsches Kriegßvolck zeucht in Franckreich Año 1587.

Daß

Daß nun der von Guisen sich nicht offentlich an König machen vnd wider jhne etwas anfangen dörffen / daran ist jhm biß daher allein der König von Nauarra im Weg gestanden / Nun aber vermeinte gedachter von Guisa es were auß mit dem König von Nauarra / wegen kurtz zuuor angeregten Vnfals deß Teutschen Kriegßvolcks / Er hat sich aber betrogen befunden / dann der König von Nauarra sein Hertz / Trost vnd Hoffnung nicht auff Roß vnd Wagen / sondern alleinig auff Gott gestellt daher er auch Glück vnd Segen gehabt. Damals / wie auch hieruon oben anregung beschehen / meinte man nit anderst deß Königs zu Hispania Kriegßrüstüg wider Engelland were nunmehr allerdings fertig / derowegen offterwendter von Guisa so auff zwey ding sein Hertz vñ Hoffnung gesetzt / einer gewaltigen That / dergleichen zuvor in Franckreich nie erhört worden / sich vnternam. Macht sich gefast den König zufangen / vnd in ein Münchskloster zustossen / oder gar vmbs Leben zubringen / als dann wolt er nach der Cron greiffen: Hierzu vnd zuerlangung solches seines Intents / ward durch gantz Franckreich vorlengst mit Listigkeit viel mittel zur Hand geschafft / damals bracht er in der stille seine bestellte Soldaten in Pariß / verleytet den gemeinen Pöfel / den er durch hülff vnd fürschub der Pfaffen zu seinem willen hatte zum Lermen vnd Aufflauff. Der König sihet wol die Gefahr vor Augen / vnd kan es doch nicht wehren noch abwenden / derhalben er in eyl sich auß dem Staub vnd der Statt Pariß macht. Der von Guisen welcher nun in der That erfahren / daß er sich auff die Parisianer kecklich verlassen dörfft / ob es jhme wol leyd was / daß der König solcher gestalt jhme entwüscht / fieng an nicht anderst zuschreiben vnd zureden / dann als wann er der König selbst were / Setzt die Obrigkeiten / vnd was redliche gute Leut vnd dem König trew

Verwegener Anschlag vnd Vorhabē deß von Guisa wider deß Königs Person. Böse That.

Der von Guisa macht es nicht anderst / dann als wenn er der König selbst were.

nig trew vnd holdt waren / von jhren Ampteren vnd Dienſten ab/vnd andere Auffrühriſche an derſelben Statt auff/ die fürnembſte vnd befeſtigte Plätz in der Statt beſetzt er mit den ſeinigen / gehet mit deß Königs Gelt ſeines gefallens vmb / In ſumma er thut alles was ein rechter König thun kan vnd mag. Nichts deſto weniger trachtet er/was geſtalt er den König greiffen möchte. Entſchuldiget ſich wol bey dem König/redet aber alſo mit jhme/ daß einer ſagen möchte / es redte nicht ein Vnterthon mit ſeinem König/ſonder ein König mit ſeinem geringfügeſten Vnterthanen.

Der von Guiſa wirdt mit dē König verglichē. Reichßtag außgeſchrieben.

Die Sach wirdt letztlich geſchlicht/ Tag vnd Ort ermelt / wann vnd wo die Reichßſtände der Cron zuſammen kommen ſolten. Daſelbſt macht jhme der von Guiſen kein bedencken/das Werck dahin zurichten/daß durch einhellige Stimm vnd Außſchlag deß Königs vnd aller Stände/der König von Nauarra als der Cron vnfähig erkannt / abgewieſen/vnd auch geſchloſſen werden ſolte/als dann würde er / in ſeinem Sinn/den König vnd das Königreich in ſeinen Händen haben.

Es wirdt zum außgeſchriebenen Reichßtag oder Zuſammenkunfft der Stände alles fertig gemacht / der von Guiſa ſchickt ſeine hierzu beſtellte in alle Prouincien / welche durch bitten / flehen / Geſchenck / mit guten vnd böſen Worten/ vnd ſonſt durch alle andere Mittel/die von der Bürgerſchafft in den Stätten / vnd den Adel vermögen vnd dahin bringen ſolten/daß ſie jhr Freyheit auff ein Ort ſetzten/das iſt/damit ſolche Leut allenthalben zum Reichßtag/die es mit jhme hielten / mit Befelch abgeordnet würden / daß ſie dem allein nachkommen ſolten / was er jhnen fürſchreiben würde. Als nun der von Guiſa ſeiner ſchantz gehörter maſſen in Franckreich wahr nimpt/fehrt der Hertzog von

tzog von Sauoja zu / vnd nimpt auch einen Particul von der zu hauff gefallenen Cron Franckreich / mechtiget sich der Marggrafffschafft Saluzzo / der vnglückhafft jung Mensch / Aber ich will jhne denen von Bern zuzüchtigen hiemit vntergeben haben. Hertzogs Sauoya.

Inmittelst dessen streittet Gott von Himmel herab mit der Spanischen Armada/durch den Arm Gottes seyndt sie vmbkommen vnd vom Geist seines Zorns vertilget. Job 4. v. 9. " "

Es lest sich aber der von Guisa den vnglückhafften Zustandt vnd Außgang der Spanischen Armada nicht abschrecken. Gott zohe jhne zur Straff: Die Stände kommen zu Blois zusammen / solche Reichßstände die mit deß von Guisa Gifft angestrichen waren. Es wirdt alles nach deß Guisen Kopff verhandlet / Es worden jhme vnd seinen Brüdern schon die höchsten Herrligkeiten im Königreich auffgetragen / die gantze Verwaltung deß Königreichs / ausserhalb deß Königlichen namens wardt jhme zugemessen / wer damals Guisisch oder Liguririsch genannt wardt/der hat es ein Rhum/ Aber Königisch geheissen werden / ward für ein Schmach offentlich gehalten. Ich kan nicht wissen/ob solches dem König verdächtig gewest / es hat jhme billich nicht gefallen sollen / daß er einen Mitgesellen neben sich an der Cron leiden vnd sehen müssen/solches seyndt die Könige vngewohnt. In dessen wirdt der König von allen Orten gewarnet/er solte seiner schantz in acht nemmen/dann der von Guisen entschlossen jhne gefänglich anzunemmen/vnd Hand an jhne zulegen/vnd mit gewalt naher Pariß zuschleppen. So bezeugt der König selbst in offentlichen Außschreiben der D' Aumal deß von Guisen Vetter vnd der von Meinj sein leiblicher Bruder (dann sie waren nicht in Blois) haben eigene vertrawte Personen zu jhme geschickt / jhne ernstlich zuwarnen/ er Versamlung der Stände zu Blois.

wolte sich wol fürsehen: Wo er sich nicht eilet vnd bald darzu thete/ würde die jhme angesetzte Stund bald vorhanden seyn. Es wirdt auch der von Guisen gewarnet/ dem König nicht zuviel zuvertrawen/ Dem von Guisen ist auff beschehene Warnung/ ein vnbedachtsam Wort entwüscht/ da er nemblich gesagt/ er ist nicht so keck/ Aber also pflegt es zugehen/ daß es selten/ wann ein Diener so hoch kompt/ daß sich der Herr darob entsetzen muß/ in die Harr ein bestande hat/ Derwegen der König durch deß von Guisen Frechheit vnd sein selbst Leibsgefahr/ nicht vnzeitlich bewegt worden/ vnd ein schrecken gefast/ darumb den von Guisen am 13. Decembris alten Calenders/ welches zu der zeit ein Freytag gewest/ zu sich erfordern vnd mit Dolchen entleiben lassen/ den bevnruhwiger vnd verwürrer der Cron Franckreich/ der vnverholen nach dem Scepter getrachtet/ vnd dem König nach Leib vnd Leben gestelt hat. Gleich zur selben Stund seyndt auch gefänglich eingezogen worden/ der Cardinal deß Guisen Bruder/ sein Sohn Leniuill/ sein Vetter Delbeuff/ vnd andere mehr auß dieser Gesellschafft. Der Cardinal ist folgenden Tags/ dieweil er für gefährlich gehalten ward/ den verwegnen Menschen/ als ein vnsinnig wild Thier/ in langwüriger Gefängnuß zuenthalten/ auß Befelch deß Königs auch erstochen worden/ Also müssen vmbkommen HERR alle deine Feindt/ die jhne aber lieb haben müssen sein/ wie die Sonne auffgehet in jhrer Macht.

Der von Guisa wirdt auß befelch deß Königs erstochen.

Vnd folgends nach jhme der Cardinal von Guisa.

Iud. 5. v. 31.

Es spricht der weyß Mann: Deß Königs Grimm ist ein Botte deß Tods/ aber ein weyser Mann wirdt jhn versöhnen. Aber es war nicht sicher noch thunlich/ wann der König damals anderer gestalt den von Guisen hette straffen lassen wöllen/ dann die Guisische faction, hat auch bey Hoff selbst nicht anderst/ als faul stinckend Fleisch angesetzt/

Prouerb. 16. ver. 14.

gesetzt/vmb sich gefressen vnd vberhand genommen / Aber die Gefangene/vermeint er/werē Gefänglich zuhalten/biß sie offentlich kōndten gerichtet werden / damit durch ordenliche Weg vnd Proceß deß rechtens / vnd durch jhr selbst offentliche Bekanntnuß vnd Außsag darzuthun vnd erwiesen werden möchte / daß der König nothwendiglich zu der vngewöhnlichen gegen dem von Guisen vollzogenen Straff verursacht worden / Es fallen offt Kranckheiten für/darinnen du der Artzt Reguln nicht nachgehn darffest/ oder du bringst den Krancken dardurch vmb den Halß. Bißweilen öffnet ein Krancker vnerwartet deß Artztes rath jme selbst ein Ader. Vnuersehenliche newe Kranckheiten erfordern auch schleunige vnd newe Artzney. Alexander der groß hat seinen Obristen Parmenionem / dieweil er nach dem Regiment trachtete/heimlicher weiß vmbbringen lassen/dann er war ins gemein bey den Kriegßleuthen wol gewölt/er hatte das Kriegßheer in seinen Händen / Er kondt vnd dörfft jhne offentlich nicht richten lassen/ohne sein selbst Augenscheinliche Gefahr. Der König in Engelland ist mir recht/Reichard/hat seinen Vettern/den Hertzog von Gloceſter/auß vrsachen er newe Händel ob Handen hatte/vñ das Volck auffwickelte/heimlich/vnter dem schein einer jagt/auß dem Land führen vnd strangulieren lassen. Hat nun jener seines gewaltigsten Obristen/dessen trew vñ glücklichen Beystands vnd nützliche Dienst er offt genossen: dieser aber seines eignen Vettern vnd König: Geblüts nit verschonet/meinstu daß/daß der König/als er gesehen sein Leib vnd Leben/sampt dem gantzen Königreich in euſſerster vnd vor Augenschwebender Gefahr stehen/deß von Guisen verschonen sollen? Eines Menschen an dem nichts sonderlichs gewest/dann die vnsinnige vnd vbermachte Regiersucht.

Curtius.

Froſſardus.

Auß Befelch deß Königs werden der Guisianer Cörper

vom Hencker enthauptet / darnach verbrennt / die Aschen in die Lufft vnd die Loir gestrewet. Sihe nun jetzt wie der jenige so wider dapffere Leut Mördersbuben zubestellen vnd außzuschicken / der vnschuldige Leut vom Leben zum Todt hinzurichten / der wider fromme Männer Fewer anzustecken / welcher der heiligen Leiber hencken / ertrencken zulassen mit lachendem Mund im brauch gehabt / erstochen da ligt / sein Gottloß Haupt hat die gerechte Hand deß Nachrichters abgehawen / sein gestümmelten Cörper / hat das Fewer zur Nach verzehret / die Aschen hat theils der Wind / theils das Wasser hinweg gefürht. Sag du jetzt mehr / Gott lasse es den Gottlosen alles vngerochen hingehen.

Der König von Nauarra nimpt Niort ein.

Vier Tag hernach / als der von Guise hingerichtet / hat der König von Nauarra Niort ein fürnemme Statt in Poictu so an einem bequemen Ort gelegen / vñ mit Kriegs vnd anderer Notturfft sehr wol versehen gewest / mit verlust nur eines eintzigen Soldaten erobert / darauff sich viel andere Flecken an jhne ergeben haben. Wie nun hochgedachter König mit gewalt eylt noch mehrers außzurichten / greifft jhne vnser Herr Gott an / dann er durch die vnablößliche schwere Mühe vnd Arbeit / welche nicht bald ein anderer außdawren würde / in ein schwere Kranckheit deß Seitenstechens gefallen ist. Dieser Zufall hette vns gar nahe / deß frommen Königs vernünfftigen Feldherrens / dapffern Kriegßmanns beraubt. Damals hett einer sehen können / welches jhr viel gesehen / ein vnglaubliche Geschickligkeit vnd Fürsichtigkeit alle Kriegßnotturfft vnd das Feld zubestellen / (dann der Feindt lag nicht weit von dannen / vnd war an Macht weit vberlegen) ein solche Standhafftigkeit vnd Gedult in wehrender Kranckheit / daß sich nicht gnugsam drab zuvervvundern / eine solche Gottsforcht vnd vertrawen zu Gott / dergleichen zu diesen Zeiten nicht zu

Der König von Nauarra wirdt tödlich kranck.

finden

finden / Als nun menniglich an seinem Leben / vnd daß er solcher Kranckheit nicht wider auffkommen würde / verzagt / hat er sein Hoffnung zu Gott erhebt / vnd desselbigen Gutthaten nacheinander ordentlich erzehlt / vnd gepriesen. O Gott erhalte vns fürbaß diesen Fürsten / den du deiner Kirchen nicht vmb sonst widerfahren lassen / erhalte jhne langwürig / Mein Gott schaw wohin deß Menschen Hertzen Fürwitz kompt: da du vns diesen entzeuchst / wer wirdt dein Herdt führen vnd leiten? Ich weiß wol daß in dein Mächten stehet / wie auß Stein Kinder Abrahams / also auch deinem Volck einen Hertzogen vnd Führer zuerwecken / fürwar so du einen ausser denen / so vns bekannt / nemmen wirst / hieß es mit Warheit auß Steinen erwecken / Ich sihe wol hohe vnd dapffere Männer / wann ich sie allein ansihe / wenn ich sie aber gegen diesem halte / seynds wie Schatten / Es ist keiner vorhanden / der mit seinen Schultern einen solchen Last ertragen möchte / wie dieser vor den Augen der gantzen Christenheit ertragen hat / Aber o Gott du wirst dein Herd in jmmerwehrender Fürsorg vnd Befelch haben / Ich bin ein Mensch drumb rede ich als ein Mensch daruon.

Nach dem nun kundt vnd offenbar worden / daß der von Guisen sampt dem Cardinal Todt / seyndt die Ligurierten vnsinnig worden / vnd haben auß der Haut fahren wöllen / derselbē ward fast in den meisten Stätten Franckreichs ein groß mennig / bereit / willig vnd lustig / allerhand Schelmenstück zuüben / entweder / daß sie von Natur also geartet / oder auß anleitung der Armut / oder auß Forcht jhrer verdienten Straff / oder wegen gefasten Aberglaubens / welcher so bald er ein verstocktes Hertz deß Menschen besitzt / erschreckliche böse Würckungen nach sich folgen hat / insonderheit rüsten sich die von Orliens vnd Pariß / welche

Die Ligurierten seyndt vnsinnig.

vormals die Redelßführer geweſt/ wann man die Euangeliſchen auff die Fleiſchbanck geopffert / auch etliche in Picardia zu offentlichem Abfall vnd Rebellion/ Alle Königiſche vñ ſonſt ehrliche redliche vnd eingezogene Leut bringen ſie entweder vmb/ oder werffen ſie in Gefängnuß. Der von Mæni kompt vngeſaumpt gen Pariß/ der D' Aumal nimpt die Stätt in Picardia/ ſo vom König abfielen als Amiens vnd Abbauilla ein/ der ander D' Aumal / ſo man den Ritter nennt/ deß D' Aumals Bruder / iſt durch / weiß ich nicht was mittel zu Blois außgeriſſen / vnd glücklich gen Orliens kommen / dieſe helt man jetziger zeit für die General Häupter vnd Rädelßführer deß Rebelliſchen hauffens. Den von Mæni treibt vnd verleitet die Hoffnung/ welche kein maß noch ziel leidet/ die Cron Franckreich nach ſeines Bruders Todt an ſich zubringen/ ſo weit / daß er ſich biß vber die Ohren in dieſen Händeln vertiefft/ dann vormals hielt man jhne nicht für ſo vngehalten. Der D' Aumal ligt eben in dieſem Spital Kranck/ den Ritter D' Aumal ſtehen ſeine Träwm gleichfals. Aber ein jeder auß dieſen vnterließ nicht ſeinen Anhängern zu allen Bubenſtücken anlaß zugeben/ damit ſie jhnen deſto ſicherlicher trawen dörffen / Wann ſie ſich mit begangenen Vnthaten ſo weit vergriffen/ daß ſie kein Gnad oder Nachlaß der verdienten Straff zugewarten. Alſo iſt erfolgt / daß man im Königlichen Palaſt zu Pariß alle Vnſinnigkeit vnd Muthwillen geübt / Deß Königs Häuſer werden geplündert / die Wappen abgeriſſen/ vnd mit Füſſen getretten/ ſein Bildnuß angeſpyen vnd zerriſſen. In ſumma wie vnvernünfftige wilde Thier hat man gegen dieſen vnempfindlichen dingen getobet / ja die Königliche Räth ſelbſt das Parlament genannt / ſeyndt ſchmählicher vnd zuvor vnerhörter weiß von dem aller loſeſten vnnd nichtigſtem

Geſindt

Gesindt in abschewliche Gefängnuß geworffen worden/ dem König gibt man sein Ehr mit keinem Wort nicht/ dann in offentlichen Schrifften sie jhne weylandt König Henrich von Valois nennen / Es feyren auch die Pfaffen auff der Cantzel nicht / welche jetziger Zeit fast aller Orten Zwitracht vnd Auffrhur anrichten / sondern sindt gar Toll vnd Vnsinnig / verhetzen mit jhrem Geschrey vnd Heulen/den ohne das ergrimmten gemeinen Mann/den von Guisen nennen sie einen Heylandt der Cron Franckreich vnd der Statt Pariß/ vñ ein Handhaber der Catholischen Religion. Den König aber schreyen sie auß für einen Tyrannen/Herodem/trewlosen Hencker/der weder Gott noch Teuffel glaub/vnd jhme nur zu Haß vnd Leydt/ dörffen sie den König von Nauarra wider jhr selbst Hertz herauß streichen vnd loben / als ein Fürsten / der ein Königlichen vnd dapffern Muth hat / auch auff seiner erkandten Religion standthafftig halten thue/eines vnbefleckten Gerüchts vnd Namens/auffrecht vnd redlich / gegen seinen vberwundenen Feinden so gnedig vnd mitleidlich/daß sich die Feindt selbst darab nicht gnugsam verwundern noch jhne preisen kondten. Vber das fehret die Sorbona zu/ vnd spricht das Volck (nach der Lehr Sanct. Pauli) ledig vnd quitt von allem schuldigen Gehorsam/Pflicht vnd Eyd / darmit es dem König zugethan/bilden auch demselben ein / jhme sey vnverbotten / wider seinen eignen König Gelt zusamlen/ sich zusamen Rottieren/ zu Wehr zugreiffen vnd zu Feldt zuziehen.

O König Henrich mit solchem Lohn wirdt E. König: May: vergolten/von denen selbst/für welche / damit sie nur jhren faulen Bauch im Müssiggang rüwiglich abwarten mögen / sie vor der Zeit so viel Mühe vnd Arbeit außgestanden / so viel Feldtschlachten gethan / vnd so offt den

Sieg

Sieg erhalten / alles nur alleinig zu handhabung jhrer Tyranney/E. König. May. hat das Feldt in Franckreich mit Blut dero eignen Bürger vnd Vnterthanen begossen vnd eingenetzt/vnd damit nur sie auffrecht vnd in Esse bleiben möchten/jhre eigne sampt der gantzen Cron Wolfahrt hindan gesetzt/vnd in die Schantz geschlagen/ vnd E. König:May:dörffen noch darzu gen Rom schicken/vnd jhrer verrichten guten That halber vmb verzeihung bitten/ Mercken vnd verstehn E. König. May. nicht das alle Practicken vnd Anschläg/dardurch dieselbe schier vmb die Cron / auch Leib vnd Leben kommen / zu Rom geschmidt worden? Vnd auß dem Hirn vnd Hertzen deß allerheiligsten Vatters herkommen? E. König. May. wölle jhrer Mißhandlung vnd Sünden halber Gott vmb Verzeyhung anruffen / was wol recht vnd nützlich gehandlet / vnd sonderlich der herrlichen That vnd Gutthat so E. König: May. dem Vatterland jüngsthin bewiesen / wirdt sein gebürendes Lob in Ewigkeit nicht mangeln. E. König: May: haben einen Cardinal der nach dem Scepter getrachtet auffreiben lassen: Es ist recht vnd wol daran geschehen / soll auch so schrifftlich so mündlich von allen frommen vnd redlichen Patrioten berhümet vnd gebürlich herauß gestrichen werden / Derhalben steht gantz Franckreich da / vnd sagt E. König. May. auff den Knien danck / rhümbt vnd lobt dieselbe. Es ist aber gleichwol ein Cardinal gewest/möcht jemandt fürwerffen? Antwort: Ist er aber nicht E. König. May. vnterthan gewest? Ist er nicht durch E. König: May: Gnad vnd Befürdernuß/vnd keines wegs seines Verdiensts vnd Wolhaltens willen/groß worden? Hat er nicht wider E. König. May. seinen angebornen König Verrätherey vnd Conspiration angestelt? Hat er nicht das gantz Franckreich vergifften wöllen? Was hat der

Erinnerung an König zu Franckreich.

Bapst

Bapst diß Orts zubefehlen oder zuschaffen? Weit hindan mit diesen Gesellen / die vnter dem Schein der Religion semperfrey / keinen Gesatzen vnd Ordnungen oder Bürgerlicher disciplin vnd der Obrigkeit gehorsam vnd vnterwürffig seyn wöllen / weit hinweg mit der Religion / so es anderst ein Religion zunennen / welche das von Gott geordnete Band der menschlichen Gesellschafft auffhebt. E. König: May: Hochheit vnd Gewalt ist von Gott / die wirt nicht baldt ein Mensch anderst als mit seinem selbst grossen Schaden auffheben / Darumb wölle E. König: May: sich fürsehen / damit sie nicht / was sie wol vnd recht gehandlet / vnd deßhalben ohne Sünd seyndt / mit diesen dingen wider beflecken. Sie sehe sich für / daß sie nicht etwan sich wider in das Römisch Koth stecken / Es ist sehr zehe / vnd werden E. König: May: sich schwerlich wider darauß arbeiten mögen. Gleich wie nun vnter einer grossen mennig Volcks vnd getreng / etwan einer / an dem etwas gelegen / vngefehr daruon kompt / also ist bey angeregtem grossem Lermen vnd Zerrüttung ledig gleichsam daruon entwischt / die alt Königin Katharina deß Königs Mutter / von welcher ich lieber gar still schweigen / als nur kürtzlich vnd mit wenig Worten schreiben will.

Todfall der alten Königin in Franckreich.

Als nun der König gewahr wirdt / daß sich der vberbliebene Hauff der Ligurierten nicht zu ruhe begeben / sondern sich erst gewaltig regen will / damit nicht etwan den Vnterthanen vnd Außländischen allerley nachdenckens gemacht werde / hat er den von Mæni / D' Aumal vnd den Ritter seinen Bruder / durch ein offentlichs Außschreiben / aller jhrer Dignitet vnd Ehren / jetzt als dann vnd dann als jetzt / entsetzt / vnd als meineydige / Rebellen / vñ die deß Lasters der beleidigten May: vberwiesen in die Acht erklärt / deßgleichen auch jhre Erben vnd Nachkommen / auch alle jhre

Helffer vnd Helffers helffer gleicher gestalt in die Acht vnd Aberacht gethan/mit der Betrawung daß er einen wie den andern/mit höchsten Vngnaden vnd Ernst zustraffen gemeint. Ebenmessige Edict vnd Achtserklärung seynde auch wider die Stätt Pariß/ Orliens, Amiens vnd dergleichen außgangen vnd publiciert worden.

Wie starck beyde kriegende Partheyen / was sie für anhangs vñ rucken haben.

Allhier aber wöllen wir ein wenig besehen / wie starck ein vnd der ander Theil oder Parthey / so wol jnnerhalb als auſſer dem Königreich/sich befinde.

Die der Liga anhängig/haben auff jhrer Seiten etliche gewaltige Stätt / vnd in denselben alle verzweiffelte Buben/vnd nichts werdes Gesind/ zu jhrem besten: Je mehr einer Ehr vnd Tugent in seim Leib hat/je weiter thut er sich von jhren Anschlägen vnd Handlungen absonderen / Auß der Ritterschafft helt es schier niemandt mit jhnen/ es seyen dann etliche die von alters hero an denen von Guisen gehangen / vnd jetzt noth halben es mit jhnen darauff setzen/ zugleich wol vnd wehe geschehen lassen müssen / oder die sich sonsten mit Mißhandlung vergriffen / oder Schulden halben bey redlichen Leuhten nicht zubleiben haben. Viel Gold vnd Silber haben sie gemüntzt auß geschmeltztem Heiligthumb/wie mans nennt/von den vermöglichen vnd Reichen/die sie in den Stätten eingespert vñ gehembt/ haben sie ohne vnterschiedt eine grosse summa Gelts auffgenommen. Aber wann der Adel vnd Ritterschafft mit vnd neben dem gemeinen Mann/welcher der Auffrhur wol gewohnt/aber deß Kriegs vngewohnt ist/nicht hebt vnd legt/ so können sie wol einen grossen Hauffen machen/auch alles in hauffen werffen / Aber ein Kriegßheer damit der Feindt im Feldt anzugreiffen/geben sie langsam. Es ist ein leichtfertigs wanckelmühtigs Gesindt/das gar leichtlich vñ vmb

eines

eines liederlichen dings willen/ auff ein andere Seiten fallen darff/ vnd mit was leichtfertiger bewegnuß sie sich an jhre Häupter vnd Führer gehenckt/ eben mit derselben können sie von denselben wider abfallen/ Es möchten sich auch wol etliche vnter solchem hauffen finden/ die auß rew vnd leidt/ wann in die Hitz vnd Vnsinnigkeit außgeschwitzt vnd vergangen / vnd in sich selbst gehen vnd bedencken/ was es für ein hohes ding ist vmb die König: May: letztlich die Schand vnd Schmach jhres Abfals mit jhrer Obristen selbst Blut abzuwaschen sich vnterstehen dörffen. So wirdt das obgehörter massen zusammen geraffeltes Gelt baldt hin vnd verthan seyn/ bevorab/ wann jhrer so viel die Händt drein schlagen/ vnd ein jeder ein Theil oder außbeut daruon haben will. Will man dann zu einer newen Anlag vnnd Schatzung greiffen/ wirt der gemein Mañ wider in Harnisch gebracht/ dann da wirdt kein vnterschied oder einer für den andern/ noch für ein ordentliche Obrigkeit angesehen/ gehalten vnd gewürdiget/ bey dem gemeinen Mann ist kein Rath/ That noch Vernunfft/ ein jeder ist selbst König/ Obrister Herr / vnd Meister.

Aber Christlicher Leser / du wölleſt diß Orts in acht nemmen / vnd sehen wie die jenige Stätt / so Anno 72. so vieler vnschuldiger Christen Blut / grewlicher vnmenschlicher weiß vergossen / fast alle / ob sie gleich weit von einander entlegen/ gleichsam als wann sie also zusammen geschworen / vnd eine der andern die Handtrew darauff gegeben hetten/ wider jhren eignen angebornen König vnd Herrn einmühtig stirmen vnd toben / was hat einer diß Orts anders zuschliessen/ als daß es auß gerechtem Vrtheil Gottes also beschehe/ Halt ein wenig innen / Christlicher Leser/ so wirstu es noch wol sehen.

Die Stät so sich mit der vnschuldigen Blut befleckt/ seint jetzt vnter den Rebellen.

„ Dann du Gott ein Gott der Rach/vnd gerechter Re-
„ cher seines gerechten Volcks wirst ingedenck seyn/ wie sie
„ sich gehalten haben/ da sie dein Statt Jerusalem zerstört.
Psalm. 79. vers. 3. Sie haben die Leichnam deiner Diener den Vöglen vnter
„ dem Himmel zu fressen geben/vnd das Fleisch deiner Heili-
„ gen den Thieren im Lande. Sie haben Blut vergossen vmb
Psalm. 137. vers. 8. 9. Jerusalem wie Wasser. Du verstörte Tochter Babel/
„ wol dem der dir vergelte / wie du vns gethan hast. Wol
„ dem der deine Kinder nimmet / vnd zerschmettert sie an den
„ Stein.

Vnzeitiges Vrtheil/dann noch nit aller Tag Abendt/ vnd weist die Erfahrung allbereit das wider Spiel.

Woher jhnen aber Frembde vnd Außländische hülff zukommen möcht/kan ich nicht ermessen/Sie werffen wol jhre Augen auff Spania/ es hat aber Spania daheimbt selbst zuthun. Der Hertzog von Parma / soviel ich abnemmen kan / wirdt bey sich ermessen/ das besser sey/er sehe/ wie er seine Sachen in Niderland recht behaupte / dann sich in frembde Händel zumischen gewilt seyn / Was Italien anlangt/ wirt der Bapst bey sich so gedencken/daß jhme dannoch fürzusehen / damit er den König nicht noch hefftiger für den Kopff stosse/vnd da er sich gleich grosser ding vnterstehn wolt/würde er mehrs nicht thun/ als mit lären krafftlosen Donnerkeilen seines vermeinten Banns vmb sich zuwerffen/darnach niemands fragt/als wer selbst kein Vernunfft oder Hirn hat/Florentz vnd Ferrar/ werden diesem Spiel fein zusehen/vnd können gleichwol dieselben jnnerhalb Italia etwas anfangen/Ausserhalb aber hat man sich vor jhrer Macht wenig zufürchten. Den Hertzog von Sauoja wirdt der König vnd Eydgnossen wol wissen weiter im Zaum zureitten/ welche ohne das kaum der Zeit erwarten können/ daß sie sich an jhme / wegen seines vergessenlichen beginnens der Gebür wider rechen vnd erholen/ Also ist allein Teutschland noch vbrig / darauß jhnen etlichs

lichs Volck vmb deß Golts willen zulauffen/vnd jhre Seel von freyen stücken dem Teuffel zu Leibeigen geben möchten.

Aber der König hat die Macht der gantzen Cron Franckreich zum besten/die gantze Ritterschafft vnd Adel/ den Obristen vber alle obristen vnd gewaltigsten Feldherrn/ so jetziger Zeit bey leben/den König von Nauarra selbst/ alle Prouincien ausserhalb etlich wenig Stätt/ alle Meerport vñ Anfahrten deß Königreichs/dardurch er den Stätten das Futter nemmen/das ist die Prouiant vnd Zufuhr abschneiden/vnd in dessen jhre Acker/Wiesen vnd ligende Güter auff dem Land durch den reysigen Zeug verwüsten vnd verhergen kan/Er hat alle Saltzpfannen/daß es vnschwer ist/die Ligurierten in eusserstem mangel aller Notturfft zubringen. Ausserhalb der Cron Franckreich wirt seinen Cronen gantz Teutschland offen stehen/vnd werden sich die Fürsten erinnern/was guts jhnen von seinen Vorfahrn begegnet/Schottlandt vnd die Eydgnossen werden sich gern verbinden/auch die Königin in Engellandt vnd Venediger nicht die letzten seyn wöllen. Wann nur der Kronen Baum diß Jar außgeschlagen vnd geblüet hette/&c.

Der König von Nauarra/ob es jme gleich an menschlicher Macht nicht manglet/hebt doch seine Augen gen Himmel auff/dahero hofft er vnfehlbare Hülff/dahero ist er gewiß/daß jhme Glück vnd Heil kommen werde/dann er niemals vergebenlich gehofft vnd geharret. O König Henrich von Nauarra/das ist dein erhöchte Stimm/so mit Warheit auß einem Christlichen Geist herkompt: Wann gleich mich alle Völcker der Erden vmbgeben/so hoff ich doch durch den Namen deß Herrn dieselbe zutilgen. "

Billich ist es/daß E. König: Würden auff Gott den Herrn hoffen/recht ist es/daß sie seine Wolthaten loben vnd preisen/Sie schaw nur hinauff gen Himmel/sihe/Tausendt Legionen Engel seyndt da/deren einer allein in einer

Nacht hundert fünff vnd achtzig tausendt Mann erlegt hat. Deßgleichen ist die Lufft/so vmb E. König: May: herschwebet / voller reysigen vnd fewrigen Wägen zu derselben hülff bestelt. Da ist vnvonnöhten das E. König: Würd: durch verdrüß mit vielerley Gesandten vmb sie werben lassen/oder mit grossem Gelt bestelle vnd erkauffe. E. König: Würd: traw nur/sie sein derselben zum besten. Jetzterzellte Hülff thut nicht wie ander Kriegßvolck / das Freundt vnd Feindt ohne vnterschiedt verderbt / sie vertilgt den Feindt/ vnd erhelt den Freundt ohne nachtheil/ Hat nicht allbereit Gott/der Gott der Herrscharen E. König: Würd: als sie noch ein junges Kind waren/vnter deß Feinds Kriegßheer erhalten? Als sie hernacher auffgewachsen / hat er nicht dieselbe auß vnzehlichen Gefährligkeiten errettet? Als sie Mannbar worden / hat er nicht E. König: Würd: in dem Guistanischen Mord erhalten/sie auß der Blutstatt in sein Hauß geführt? Derselbig hat das Gifft / die Schwerdter/damit man E. König: Würd: hundertmal auffzureiben vnterstanden/abgewendet. Er hat sie mitten vnter den Feinden behütet/für dieselbe gestritten vnd vberwunden. Er hat in newligkeit verschafft/ das dero Feindt vor jhren Füssen niderfallen vnd sich demütigen müssen/der auß verzagheit vor E. König: Würd: Waffen flüchtig wardt/ ist hernachmals als er wider dero Gott zustreitten sich vnterstunde/verdients Tods vmbkommen/ Eben derselbe Gott/ hat E. König: Würd: gleichsam wider auß dem Grab gezogen vnd vom Todt errettet / Eben derselbige thut noch heutigs Tags dero noch vberbliebne Feindt zorniglich verfolgen. E. König: Würd: wöllen nur ein wenig harren / so werden sie anschawen / wie sie einander selbst auffreiben werden. Derhalben mögen E. König: Würd: woll guts muths vnd frölich seyn/dann Gott selbst sorgt für dero Wolfahrt / jhr

auffent-

auffenthalt vnd veste Burg ist Gott der Herr / derselbe hat heutigs Tags ein herrlich Exempel seiner Göttlichen Rettung vns fürgestellt/ darinnen wir vns wol bespieglen/vnd darnach thun vnd vns verhalten sollen/ Vñ wolt Gott/ das heutigs Tags so viel Fürsten/ die entweder nichts oder wenig guts thun/ viel mehr E. König: Würd: Exempel nachfolgten/ dann entweder nichts guts schaffen/ oder die zeit im fauten Müssiggang verzehren wolten/ Nun sie werden jhren bescheidenen theil finden/ E. König: Würd: aber wöllen also fort fahren / nicht müdt noch laß oder verzagt vnd kleinmühtig werden. Wir folgen E. König: Würd: nach/ dieselbe aber Christo dem Herren/ also treffen wir den rechten Weg zum Himmelreich/ Vnd du Herr Jesu von dem die Christen jhren Namen haben / wölleſt diesen frommen König erhalten/ beschirmen/ erhöhen/ als ein leiter vnd führer deiner Herdt / vnd mit demselben dein heilige Herdt in Vätterlichem Schutz vnd Schirm behalten. Wir hingegen/ dein Volck vnd Herdt deiner Weidt/ wöllen dich in alle Ewigkeit loben vnd preisen/ vnd deiner Gericht von anbeginn der Welt hero ingedenck seyn/ vnd deinem Namen die Ehr geben/

Amen.

Psalm. 58. vers. 11. 12.

Der Gerecht wirdt sich frewen/ wann er solche Rache sihet vnd wirdt sein Füß baden in deß Gottlosen Blut.
Daß die Leut werden sagen/ der Gerechte wirt sein ja genieſſen/ es ist ja noch Gott Richter auff Erden.

ENDE.